

## Schmitz im Rheinland

von Georg Cornelissen

### Schmitz auf Platz 20

Natürlich steht *Schmitz* im Rheinland nicht auf Platz 20 unter den am häufigsten vorkommenden Familiennamen. Innerhalb Deutschlands aber rangieren 19 andere Namen vor *Schmitz*. Auf den Plätzen 1 – 10 sind etwa zu finden: 1. *Müller* (einschließlich *Mueller*), 2. *Schmidt*, 3. *Schneider*, 4. *Fischer*, 5. *Meyer*, 6. *Weber*, 7. *Schulz*, 8. *Wagner*, 9. *Becker* sowie 10. *Hoffmann*.<sup>1</sup> Im Rheinland rückt *Schmitz* viel weiter nach vorn.

### Verbreitung des Namens

*Schmidt* ist in Deutschland also der zweithäufigste Familienname. Vergleichsweise seltener, aber immer noch mit großen Belegzahlen kommen die Namen *Schmid*, *Schmitt* und *Schmitz* innerhalb der Bundesrepublik vor. Alle vier Namen gehen auf den „Schmied“ zurück, wobei das rheinische *Schmitz* wegen seines Wortausgangs auffällt (siehe unten).

Die Karten im „Deutschen Familiennamenatlas“<sup>2</sup> zeigen sehr genau, wie sich

<sup>1</sup> S. Kunze 2004, S. 198.

*Schmitz* im Raum verteilt: Der Name ist im Westen Deutschlands beheimatet, kommt hier im westlichen Münsterland und am unteren Niederrhein mit einiger Häufigkeit vor, ist allerdings besonders stark zwischen südlichem Niederrhein und Mosel. In Köln und anderswo im Rheinland wird *Schmitz* auch schon mal „rheinischer Adel“ genannt – im Scherz natürlich. Eine andere Bezeichnung für einen häufig vorkommenden Familiennamen wäre „Allerweltsname“.

Die „Kölnische Rundschau“ veröffentlichte über Jahrzehnte Cartoons, in deren Mittelpunkt ein schnauzbärtiger, mit schwarzem Sakko, gestreifter Hose und einer Fliege bekleideter *Herr* aus Köln stand, der die Zigarren liebte. Es war, wie der Balkeneinblendung zu entnehmen war, *Der Herr Schmitz*. Er sprach Kölsch (siehe Abb. S. 64).<sup>3</sup> Weder Zigarre noch Fliege machten ihn zu einem Kind der Domstadt, die unverwechselbaren Attribute waren vielmehr seine Sprache und sein Name. Der Mann hatte *Schmitz* zu heißen und Kölsch zu sprechen.

Die rheinische Variante *Schmitz* ist der

<sup>2</sup> S. Deutscher Familiennamenatlas 2011, S. 328-343.

<sup>3</sup> Der Sommer-Cartoon stand am 23. 6. 1987 in der Kölnischen Rundschau. Die Zeichnungen wurden auch in drei Büchern publiziert (siehe ALEKS im Literaturverzeichnis).

grammatischen Form nach ein Genitiv. Damit gehört der Name in eine Gruppe mit *Jakobs* oder *Peters*, nur dass im Falle von *Schmitz* eine Berufsbezeichnung den Ausgangspunkt für die Namengeschichte bildet, während bei *Jakobs* und *Peters* natürlich ein Rufname als Kern des heutigen Familiennamens dient: *Jakob* + Genitiv-*s* > *Jakobs*, *Peter* + *-s* > *Peters*. Das *-z* in *Schmitz* ist also „eigentlich“ ein *-s*, das hier aber als *-z* auftaucht – was dem vorausgehenden *t* zu verdanken ist. *Schmitz* schließt sich damit der orthographischen Reihe *Blitz*, *Schlitz*, *Witz* an. Andere im Rheinland vorkommende Familiennamen auf *-tz* sind *Artz*, *Huppertz*, *Lambertz*, *Robertz* und viele andere mehr.

### **Schmitz in Neuss**

Neuss liegt in dem Gebiet, in dem die Träger und Trägerinnen des Namens heute in beinahe jeder Straße wohnen dürften. Eine Auswertung des Telefonbuches ergab folgende Häufigkeiten:<sup>4</sup>

Neuss	
<i>Schmitz</i>	434
<i>Schmidt</i>	238
<i>Schmitt</i>	29
<i>Schmid</i>	13
<i>Smeets</i>	3
<i>Smith</i>	3
<i>Schmit</i>	2
<i>Smits</i>	1

Alle anderen Namen, von *Schmidt* (238) bis *Smits* (1) zusammengenommen, reichen also nicht im Entferntesten an *Schmitz* (434) heran.

<sup>4</sup> Telefonbuch von 2006/2007. Nicht einbezogen wurden Mehrfach- und Firmennennungen. Mit Dank an Janine Overmann und Sonja Klaverkamp für die Mithilfe beim Auszählen.

Für Neuss existiert eine interessante Quelle des 16. Jahrhunderts, die nahelegt, dass sich die Namenwelt seitdem doch noch stark verändert hat. Es handelt sich um die von Hanns Merckens edierte Liste Neusser Einwohner und Einwohnerinnen, die meisten erfassten Personen sind Neubürger und Neubürgerinnen. Wer die Geschichte des Namens *Schmitz* untersuchen wollte, stieße in dieser Liste auf folgende Belege (in Klammern: Jahr der Nennung):<sup>5</sup>

*Smith, Aloff* (1573), ein Neubürger von *Lanck*  
*Smitt, Johannes* (1507)  
*Smitt, Werner* (1569), Neubürger  
*Smitt, Wilhelm* (1575), Neubürger  
*Smitt, Johann* (1578), ein Neubürger von *Urdingen* (Krämer von Beruf)  
*Smyt, Tilman* (1534), ein Neubürger v. *Meedman*  
*Smyt, Lenhart* (1544), ein Neubürger v. *Kicherden* (Gerber von Beruf)  
*Smyt, Johan* (1548), ein Neubürger van *Alderkirchen*  
*Smytz, Henrich* (1556), ein Neubürger von *Fluyn*  
*Schmitz, Johan* (1571), ein Neubürger von *Ketwich*

*Smith*, *Smitt*, *Smyt*, *Smytz* und *Schmitz* kommen also als Namenszusätze vor, allerdings nur zwei davon in genitivischer Form (*Smytz*, *Schmitz*). *Smytz* war seiner Form nach der Genitiv von *Smyt*. Es lässt sich nicht ausschließen, dass der ein oder andere *Smitt* (*Smith*, *Smyt*) tatsächlich Schmied von Beruf war; in diesem Fall könnte man nicht von einem Familiennamen (im Sinne eines vom Vater ererbten Beinamens) sprechen. Aber bei *Johann Smitt* erfahren wir, dass es sich um einen Krämer handelte, und der Neubürger namens *Lenhart Smyt* war Gerber von Be-

<sup>5</sup> S. Merckens 1975, S. 150/151.



*„Seit Sonntagnacht haben wir also Sommer ...“  
Kölnische Rundschau vom 23.6.1987.*

ruf. Sie hießen also tatsächlich *Smitt* bzw. *Smyt*. Hinsichtlich der Schreibung war noch lange nicht der heutige Stand erreicht: Der Anlaut wurde in der Regel nach mittelalterlichem Muster noch *Sm-* geschrieben, als Variante zu *-i-* begegnete *-y-*. Nur einer der zehn Belege aus dem 16. Jahrhundert deckt sich mit dem heute dominierenden *Schmitz!*

### **Schmitz in Bonn**

Wie Neuss liegt auch Bonn heute im *Schmitz*-Gebiet. Die Auswertung von Bonner Heiratsregistern für den Zeitraum 1650-1798, ediert von Wilhelm Pauli, zeigt ein von den Belegen des 16. Jahrhunderts (Neuss) weitgehend verschiedenes Bild:<sup>6</sup>

Bonn	
<i>Schmitz</i>	304
<i>Schmidts</i>	5
<i>Schmids</i>	2
<i>Schmits</i>	2
<i>Schmiz</i>	2
<i>Schmitzs</i>	1
<i>Schmidt</i>	11
<i>Schmid</i>	3
<i>Schmit</i>	2
<i>Schmitt</i>	2
<i>Schmet</i>	1

Mit anlautendem *Sm-* kamen in Bonn damals noch vor:

<i>Smiz</i>	7
<i>Smitz</i>	5
<i>Smits</i>	2
<i>Smizs</i>	2
<i>Smitt</i>	2
<i>Smidt</i>	1

Insgesamt sechsmal wird durch Hinzufü-

gen eines *-in* das weibliche Geschlecht der Namensträgerin zum Ausdruck gebracht: *Schmidin*, *Smittin* (je 2), *Schmidtin*, *Smidin* (je 1). *\*Schmitzin* oder *\*Smizin* kam also nicht vor.

Vom heutigen Befund für Neuss (siehe oben) unterscheiden sich diese Bonner Namen des 17. und 18. Jahrhunderts in mehreren Punkten. So fällt die größere Bandbreite variierender Schreibungen des heutigen Namens *Schmitz* ins Auge: Neben vorherrschendem *Schmitz* wurde auch *Schmidts*, *Schmids*, *Schmits*, *Schmiz* und *Schmitzs* geschrieben, daneben noch *Smiz*, *Smitz*, *Smits* und *Smizs*. Ferner fällt auf, dass in Bonn damals die Namen ohne genitivischen Ausgang relativ sehr selten auftraten.

Es liegt auf der Hand, dass sowohl die Neusser Neubürger als auch viele der in Bonn zum Traualtar Schreitenden nicht aus dem Ort selbst stammten, in deren Aufzeichnungen sie uns begegnen. Die meisten dieser Personen dürften, wie etwa der aus Uerdingen (*Urdingen*) stammende Krämer *Johann Smitt*, der 1578 das Neusser Bürgerrecht erwarb (siehe oben), aus der näheren oder weiteren Umgebung gekommen sein. Die Namenformen, unter denen sie uns begegnen, wurden vom Stadtschreiber bzw. von örtlichen Geistlichen zu Papier gebracht. Damit darf man diese Belege wohl als „einheimische“ werten.

### **Schmitz und Janssen**

Im Jahr 1941 erschien eine Studie von Helmut Dibelius mit dem Titel „Deutschlands häufigste Familiennamen“. Er stellte dabei fest, dass, ausweislich seiner Erhebungsmethode, der Name *Schmitz* durchaus

<sup>6</sup> S. Pauli 2010, S. 606-609 und 617.

häufigster Familienname innerhalb eines Ortes sein konnte. Die entsprechende Region im Westen Deutschlands markierte er durch die Städte Honnef, Köln, Aachen, Düsseldorf, Mönchengladbach, Krefeld, Duisburg, Moers und, weiter nördlich im Westmünsterland, Bocholt. Am unteren Niederrhein, wo er die Namenverhältnisse in Geldern und Kleve untersuchte, dominierte dagegen *Jansen*,<sup>7</sup> ein Name, der auch im hohen Norden einige Male die Spitzenposition belegte (nämlich in Emden, Jever, Wilhelmshaven und Nordenham).<sup>8</sup>

Tatsächlich bilden *Schmitz* und *Janssen*<sup>9</sup> wohl so etwas wie die „Namenleuchttürme“ des Rheinlands, *Janssen* für den unteren Niederrhein,<sup>10</sup> *Schmitz* für das sich südlich anschließende Gebiet mit Köln als Zentralort. Als 1998 die erste Auflage von Konrad Kunzes „dtv-Atlas Namenkunde“ erschien, war auf dem Umschlag eine Karte zu finden, auf der die Ergebnisse Dibelius‘ umgesetzt worden waren, so dass nördlich, westlich und südlich des Rheinlands *Meyer*, *Schmidt*, *Schulte* und *Müller* eingetragen worden war, während im rheinländischen Westen *Jansen* (für den Ortspunkt Kleve) und *Schmitz* (für Köln) ins Auge stachen.<sup>11</sup> Das Verhältnis der geographischen Bezeichnungen „Niederrhein“ und „Rheinland“ zueinander ist ein spannendes: So kann das „Rheinland“ als übergeordneter Begriff durchaus den „Niederrhein“ (wie

auch das „Bergische Land“, die „Eifel“ usw.) in sich aufnehmen. In anderer Perspektive grenzt der „Niederrhein“ im Norden an das „Rheinland“ im Süden, Kleve läge dann am „Niederrhein“, Köln im „Rheinland“. Wo unter diesen Vorzeichen beide Regionen einander berühren oder einander überlappen, ist schon häufig diskutiert worden, wird auch zukünftig Gegenstand von Diskussionen sein. Dabei könnten auch die regionalen Namen eine Rolle spielen, beispielsweise *Janssen* und *Schmitz*. Beide Familiennamen sind zwischen Kleve und Köln bestens bekannt, nur dass sie sich hinsichtlich ihrer Auftretenshäufigkeit und ihrer Funktion im kollektiven Namenbewusstsein klar unterscheiden. Wäre die Kölner Figur des *Herrn Schmitz* damals von einer niederrheinischen Zeitung übernommen worden, wäre sie wohl umgetauft worden und hätte dann als *Herr Janssen* (ohne *der!*) auch den Norden des Rheinlands zum Lachen bringen können.

### Literatur

ALEKS (Alfred E. Küßhauer): Gestatten, Schmitz aus Köln. Zeitbetrachtungen eines zeitlosen Spaziergängers. Köln 1969. / Hundertmal DER HERR SCHMITZ. Neue Bekenntnisse eines kölschen Spaziergängers. Köln 1973. / Der Herr Schmitz sagt, wie es ist. Ein Stammtisch-Philosoph packt aus. Köln 1980.

Cornelissen, Georg: Jans(s)en vom Niederrhein. Die Erfolgsgeschichte eines Namens. 2. Aufl. Kleve 2012.

Deutscher Familiennamenatlas. Hrsg von Konrad Kunze/Damaris Nübling. Band 1: Graphematik/Phonologie der Familienna-

7 Dibelius schreibt für Ostfriesland und den Niederrhein vereinheitlichend *Jansen*.

8 S. Dibelius 1941, S. 72/73.

9 Mancherorts am Niederrhein ist *Jansen* die häufigste Schreibung, anderswo *Janßen*/*Janssen*.

10 S. zu diesem Namen nun Cornelissen 2012

(auch S. 117-118 in dieser AiR-Nummer).

11 Kunze 1998, Umschlag; Ostfriesland, im Nordwesten des Kartenausschnitts zu sehen, hatte natürlich wieder *Jansen*.

men I: Vokalismus, von Christian Boche-  
nek/Kathrin Dräger. Berlin/New York 2009.

Dibelius, Helmut: Deutschlands häufigste  
Familiennamen. (Mit 1 Karte). In: Zeit-  
schrift für Namenforschung 17, 1941, S.  
67-73.

Kunze, Konrad: dtv-Atlas Namenkunde.  
Vor- und Familiennamen im deutschen  
Sprachgebiet. Mit 125 Abbildungsseiten in  
Farbe. Graphiker Hans-Joachim Paul. 1.  
Aufl. München 1998. 5. durchgesehene  
und korrigierte Aufl. München 2004.

Küßhauer s. ALEKS

Merckens, Hanns: Neusser Bürger um  
1500-1578. In: Mitteilungen der Westdeut-  
schen Gesellschaft für Familienkunde 63,  
1975, S. 44-46, 65-68, 123-127, 149-151,  
182-185.

Pauli, Wilhelm (Bearb.): Heiratsregister der  
Kurkölnischen Residenzstadt Bonn. 1650 –  
1798. Nach den Kirchenbüchern der Stadt-  
pfarreien *St. Petri Dietkirchen*, *St. Remigius*,  
*St. Gangolf*, *St. Martin*. (Veröffentlichungen  
der Westdeutschen Gesellschaft für Famili-  
enkunde, 259). Köln 2010.